

Drei Jahre sind über diese Begebenheit hinweggerauscht. Wieder einmal ist es Frühling geworden in den deutschen Länden. Unzählige Vogelsstimmen beleben Wald und Feld, und das Wasser rauscht und quillt aus Wäldern hervor, die Quellen murmeln und die Bäche plätschern, es ist, als ob alle Naturstimmen sich vereinigen wollten zu einem volltönenden Naturkonzert. Junger Erde hat sich in ihr schmauchendes Brautgewand gehüllt. Schneetreiben schimmert es von den Bäumen und der Wind treibt sein loses Spiel mit dem zarten Blütengewoge. Benzessfrische liegt in der Luft und klarblau wölbt sich der Himmel über den prächtigen Thüringer Wäldern, deren wärgige, balsamische Düste zu einem Gesundbrunnen werden für alle, die nach des Tages Last und Mühen nach Kräftigung und Erholung suchen. Im Süden hat der Benz sein Blüten längst eingestellt, der Sonnenglanz, die Sommersonnenschwüle ihn verdrängt und den Aufenthalt schier unerträglich gemacht. Die Orientzerpreßte sind überfüllt von Passagieren, die aus den südlichen Lustkurorten, aus Nizza, Mentone, Abozzia, Meran, nun in die eigene Heimat, in die

Präsident über die segensreichen Wirkungen für die Zukunft erhofft. Die französische und die russische Presse freilich wollte bei dieser Gelegenheit nicht nur von dem Frieden reden wie einst im Mai, sondern ihr Ideal war die Ausgestaltung der Entente zu einem geschlossenen Dreieck mit ausgesprochener Spitze gegen Deutschland. Durch diese Hoffnungen hat das Kabinett Asquith, welches keine Neigung zeigt, dem Zweibund zuzuliebe die angebotene Entente mit Deutschland aufzugeben, wenigstens fürs erste einen dicken Strich gemacht. Im übrigen kämpft das Kabinett zurzeit einen ernsthaften Kampf um seine Existenz, die durch die Homerulekrisis schwer bedroht wird. Wenn auch die wiederholt angekündigte Revolution in Ulster noch immer wieder abgefragt, und auch die letzte Attacke der Unionisten im Unterhause siegreich abgeschlagen wurde, so lassen doch schon die wiederholten Kompromißvorschläge die ganze Verlegenheit der Regierung erkennen.

Auch das Kabinett Doumergue befindet sich in keiner beneidenswerten Lage. Zwar haben die Wahlen zur französischen Kammer wie üblich einen Sieg der Regierung ergeben, aber die wenn auch kleine Verstärkung der monarchistischen Rechten auf der einen und der Sozialisten auf der anderen Seite bringt doch ein weiteres Zusammenschließen der ohnehin etwas bunt gemischten Regierungsmehrheit mit sich.

Wider Erwarten hält sich dagegen immer noch der schon so oft politisch totgesagte Präsident Guertia von Mexiko, dem bisher weder die Siege der Rebellen noch die „friedlichen“ Kanonaden der Amerikaner das Lebenslicht auszublasen vermochten. Fragt sich nun, ob er die südamerikanische Vermittlung überleben wird, die den verfahrenen Karren der Willenspoliti aus dem Durcheinander herausziehen soll.

Vom Verkehr einst und jetzt.

K. Um die Gegenwart herabzusehen, wird zuweilen die „gute alte Zeit“ gelobt. Aber den Lobrednern würde recht unbehaglich, ja unheimlich zumute werden, wenn sie selber die Vorzüge der Gegenwart entbehren sollten. Wie vieles von dem, was niemand mehr wissen möchte, fehlte der „guten alten Zeit“! Einst und jetzt braucht nur in wenigen Verkehrsverhältnissen verglichen zu werden, um zu erkennen, mit welchem Rechte die alte Zeit als gut gepriesen zu werden verdient.

Der Landverkehr vollzog sich früher, als Dampf und Elektrizität noch nicht als Verkehrsmittel verwendet wurden, auf den Landstraßen. Diese hatten aber bis ins 19. Jahrhundert hinein fast durchweg eine Beschaffenheit, die des Nachts den Verkehr ausschloß. Zur Nachtzeit waren außerhalb des Weichbildes der Städte die Straßen, deren Zustand oft der Beschreibung spottet, nicht zu benutzen. Wer am Tage zu Lande reisen wollte, war, wenn er nicht selber Pferde und Reisewagen besaß, auf die Posten angewiesen. Das Reisen damit vollzog sich meist sehr langsam, unpünktlich, unsicher, teuer und war nicht selten auch gefährlich. Regelmäßige Postverbindungen gab es vor dem 18. Jahrhundert so gut wie gar nicht. Von Weipzig bis Frankfurt a. M. brauchte damals die Schnellpost 5 Tage. Schnelleres Fahren hätte den Pferden die Beine gekostet. Erst das letzte Viertel des 18. Jahrhunderts brachte durch Verbesserung des Landstraßenbaus, die den Nachtverkehr gestattete, Fortschritte. Aber was wollen diese im Vergleich zu heute besagen, wenn man bedenkt, daß damals durch die Tore Berlins wöchentlich nur 100 bis 150 Posten ein- und ausgingen! Reisen war bis zur Zeit der Dampfeisenbahn ein Vorrecht der Reichen und der unverdroffenen Fußgänger. Aber solches Vorrecht mußte durch zahllose Pladerien und Verdröcklichkeiten, wie durch die Scherereien unaufhörlicher Brüden, Pflaster- und Meißelgelber erkaufte werden, von den körperlichen Unannehmlichkeiten der Postwagenbeförderung abgesehen.

Der briefliche Verkehr war ehemals noch beschränkter als der persönliche. Ehe es Briefmarken und Briefkasten gab, etwa vor Mitte des vorigen Jahrhunderts, mußten die Briefe am Posthalter abgegeben werden, und wollte man sie freimachen, so entstanden wegen der Zoneneinteilungen oft verwirrende Berechnungen. Billig war das Briefschreiben nicht. Die weiteste Entfernung im preussischen Postgebiet kostete damals für 12 Gramm 1,90 Mark. Ein einfacher gewöhnlicher Brief von Berlin nach New-York beanspruchte ein Porto von 4,70 Mk.

Wie ganz anders sieht es mit dem Verkehr heute aus, seit dem Weltpostverein, seit der Welttelegraphie, seit der Fernsprech-Erfindung! Eine Reise um die Welt wurde in der „guten alten Zeit“ als ein ungeheuerliches Wagnis angesehen,

fast unausführbar. Heute kann man sie sich ohne Bedenken in weniger als drei Monaten leisten. Heute kann man eine Postkarte für 10 Pfg. in den entlegenen Winkel der Erde schicken. Heute erhält man an demselben Tage, wo man eine Frage nach dem Lage eines fernen Weltteils richtet, bereits die Antwort. Als Würde hätte die „gute alte Zeit“ gepriesen, wenn sich einer in Naaspe mit einem Freunde in Frankfurt unterhalten hätte. Als unfassbares Wunder aller Wunder wäre ehemals ein funktentelegraphischer Verkehr durch angemessene Räume mit einem einsam auf dem Weltmeere fahrenden Schiffe, eine Verständigung über den Ozean hinweg ohne Draht, angestaunt worden.

Im Jahre 1740 gab es in Preußen 300 Postämter, Ende 1911 gab es deren im Deutschen Reich 40 987; außerdem 46 444 Telegraphenanstalten und 1 154 500 Fernsprechstellen. Briefe gingen im Jahre 1911 im Deutschen Reich fast sechs Milliarden ein; auf den Kopf der Bevölkerung sind das im Jahre beinahe 92. Telegramme wurden 1911 annähernd 50 Millionen aufgegeben. Ferngespräche wurden im genannten Jahre 2074 Millionen vermittelt. Das Beamtenpersonal zur Post, Telegraphie und zum Fernsprecher zählte am Schlusse des Jahres 1911 310 363 Personen.

Wie leicht verläuft heute der Verkehr auf der Eisenbahn im Schlafwagen, auf Riesendampfern mit den einladendsten Einrichtungen! Immer mehr Schienenwege durchziehen das ganze Land, und wo man sich ihrer nicht bedienen kann oder will, werden die Entfernungen auf das Schnellste mit Kraftfahrzeugen durchmessen, deren es allein zur Personenbeförderung am 1. Januar 1913 im Deutschen Reich 70 085 gab. Wer heute, verwöhnt durch die lässlichen Erzeugnisse der Technik, mit jenen dürftigen Verkehrsmitteln reisen müßte, die vor 100 oder 200 Jahren zur Verfügung standen, würde lieber zu Hause bleiben und aus Vergnügen sicher nicht seine engere Heimat verlassen. In der „guten alten Zeit“ taute das auch die allerwenigsten Menschen. Kant, der große Denker, der 1804 starb, ist nie über sieben Meilen von seiner Vaterstadt Königsberg hinausgekommen. Einst und jetzt! Jetzt kann man mit geringen Mitteln und in kurzer Zeit in die Alpen reisen, sich eine Nordlandsfahrt leisten, Italien besuchen. Dergleichen gilt nicht mehr als etwas Besonderes, Außerordentliches. Goethes italienische Reise dagegen, 1786, bildete das bedeutendste Ereignis seines Lebens. Unter dem Zeichen des Verkehrs wird man schließlich die alte Zeit als gut bewerten dürfen, und wohl auch sonst laun.

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

Merke! Falsches!

Es ist nicht alles Gold, was glänzt — im trügerischen Scheine, — so manches Schmuckstück wird ergötzt — durch falsche Gestirne. — Auf dieser Welt, so schön und groß, — ist falsch noch gar so vieles, — schon mancher wurde alles los infolge falschen Spieles! — Zwar ist, weil es gefährlich scheint, — das Falsche meist verboten, — doch gibt's noch manchen falschen Freund, — es gibt auch falsche Noten. — Manches falsche Nachdruck wird bestellt, — oft wird man falsch verstanden, — es fabrizieren falsches Geld — betrügerische Banken! — So mancher ist durch falschen Rat — auf falschen Weg geraten, — es gibt viel Falsches in der Tat, — selbst falschen — Hasenbraten. — Die Falschheit macht der Wahrheit Gram — durch ihre listigen Ränke, — doch gibt's auch eine falsche Scham — und falsche Ehrbegriffe! — Ist auch der Mensch reell gesinnt, — so hat trotzdem zuweilen — viel Falsch das beste Menschenkind — in seinen Einzel-Teilen; — die Falschheit fikt ihm fest am Schopf — parodon, daß ich's erwähne, — das eine hat den falschen Kopf, — das andre — falsche Zähne! — Der falschen Dinge gibt's genug, — das wird wohl auch so bleiben, — ich könnte hier von Schein und Trug — noch tausend Zeilen schreiben, — dann riefte selbst der Optimist: — O helft, ihr guten Geister! — das Allerneueste aber ist — der falsche Bürgermeister! — Er strebte zu gar hohem Ziel, jedoch auf falschen Bahnen, — er wagte und er falschte viel, — wer konnte das wohl ahnen! — Weil alles ihm zu glücken schien, — ward dreifach er und dreifach, — und schließlich wählte ihn Köslin — zum zweiten Bürgermeister! — Man zog ihn vielen andern vor, — obwohl er nie studierte, — denn dieser Thormann war kein Tor, — sein Wissen imponierte. — Gatt' er mit einem Mägdelein — kein falsches Spiel getrieben, — dann ständ' es mit ihm heut' noch fein, — er wär' im Amt geblieben! — Es muß doch Schicksalsfügung sein: — die Tugend nur bleibt Sieger, — es legt sich schließlich selbst hinein — der Falscher und Betrüger; — das Schicksal ruft zur rechten Zeit: — bis hieher und nicht weiter! — Allein nur die Wahrsamkeit — führt uns empor! — — Ernst Heiter.

jedoch klang eine leichte Befangenheit in seinem Tone mit.

„Gewiß, Herr von Pechl! Ich erwarte meine Frau, Schwiegermutter und Schwägerin, die diesen Winter in Kairo verbracht und mir gestern aus M. despeschierten, sie würden mit dem Frühzug eintreffen, um längeren Aufenthalt hier zu nehmen.“

„Schwiegermutter und Schwägerin, des Guten ein wenig zu viel,“ meinte der junge Marsohn, scherzhaft lächelnd, „allenfalls aber noch immer dem Besuche einer Schwiegermutter vorzuziehen. Ihre Frau Gemahlin wird sich hoffentlich inzwischen gut erholt haben?“

„Den Nachrichten nach zu schließen, die ich von dort empfang, scheint es nicht der Fall zu sein,“ gab Hellbrungen ernst zur Antwort.

„Mein Schwiegermutter schrieb mir, daß meine Frau sich gegen alle gebotenen Vorschriften des Arztes auflehne und ihre Lebensweise ganz nach eigenem Ermessen regelte, sich auch einem längeren Aufenthalt in Kairo widersetze, wie wohl ihr das Klima sehr gut behagte und Susanne opferwillig, wie immer, ein längeres Bleiben zugesagt.“

„Ein höchst betrübender Fall bei der Jugend und Schönheit ihrer Frau Gemahlin,“ meinte Leutnant Pechl bedauernd. „Doch warum wollen Sie den Dienst nicht ganz quittieren, Baron Hellbrungen, um sich irgendwo im Süden sesshaft zu machen? Wenn ich eine so junge, schöne Frau und die nötigen Moneten hätte, würde ich sicher nur meinen eigenen und den Wünschen meiner Frau leben!“

Hellbrungen starrte furchtbar. Ein düster trauriges Lächeln umspielte seinen Mund.

„Sie sprechen wie der Blinde von Farben, Pechl,“

Fremdsprache Nachrichten aus Nah und Fern.

— **Sittige Frühlingsblüten.** Wenn die warme Frühlingssonne die ersten Blumen und Blüten hervorlockt, so erscheinen neben den süß duftenden Lieblingen der Menschen auch solche, die in ihrem Blütengewand tödliches Gift bergen. Zu ihnen gehört der Seidenstrauch, ein meterhoher Strauch, der jetzt seine purpurroten, honigreichen, aber äußerst giftigen Blüten entfaltet. Gleich gefährlich ist der in Herrschaftsgärten häufig als Zierstrauch anzutreffende Goldregen, dessen gelbe Blütenstrahlen schwer giftig sind. Selbst die allgemein beliebte Maiblume mit ihren duftigen Blütenlocken ist eine Giftpflanze, die leicht Gefahr bringen kann. Ganz entschieden muß daher gewarnt werden, giftige Blumen in den Mund zu nehmen.

— **Arnsberg, 4. Mai.** In der Gemeinde Selbecke bei Arnsberg i. W. zerstörte ein Großfeuer die Befestigung des Landwirts Strade. Der alte Vater des Besitzers ist verbrannt.

— **In Soest** ist der Komponist des von Emil Nitterhaus gedichteten „Westfälisches“, Gottfried Hammer, gestorben.

— **Selbstentzündung, 2. Mai.** Ein ungeheurer Waldbrand wütet seit gestern nachmittag 4 Uhr in den Wäldern der Gemeinden Hiesfeld, Kirchhellen, Sterkrade und Steinfeld. Etwa 10 000 Morgen Wälder standen um sechs Uhr in Flammen. Obwohl sämtliche Feuerwehren der umliegenden Ortschaften an die Brandstelle eilten, dürfte der ganze Waldbestand von 40 000 Morgen vernichtet werden. Die Wälder gehören teils dem Großindustriellen Grillo, teils dem Herzog v. Auenberg.

— **Gießen, 4. Mai.** Die Schreckensstat von Krausfeld, über die wir wiederholt berichtet, hat zu einer neuen Verhaftung geführt. Am Dienstag war, wie erinnertlich, der Bandit Karl Hoffmann verhaftet worden unter dem Verdacht, daß er in Krausfeld den Handelsmann Stein ermordet und seine Frau und vier Kinder durch Beilichie schwer verletzt habe. Hoffmann wurde am Donnerstag wieder aus der Haft entlassen. Nachdem der Gerichtsschreiber in Frankfurt a. M. nunmehr festgestellt hat, daß an den Kleidern und der Wäsche Hoffmanns Blutspuren sind, wurde Hoffmann gestern erneut in Haft genommen.

— **Limburg, 4. Mai.** Ein schrecklicher Unglücksfall, der die große Gefährlichkeit der Starkstromleitung warnend jedem in die Erinnerung bringt, ereignete sich hier. An einem dortigen Hochmast der elektrischen Überlandzentrale war eine Reparatur vorzunehmen. Der etwa 22 Jahre alte Monteur Brückner aus Wesel wollte die Reparatur vornehmen, ohne daß der Strom ausgeschaltet wurde. Dabei kam er einem der mit elektrischen Starkstrom beladenen Drähte mit dem Rücken zu nahe, erhielt einen elektrischen Schlag, der ihn sofort tötete. Der ganze Körper des Unglücklichen wurde von meterlangen elektrischen Flammen umzingelt. Es kostete seinen Arbeitskollegen große Mühe, die Leiche aus den Drähten herauszubringen.

— **Mainz, 2. Mai.** (Schweres Eisenbahnunglück bei Mainz.) Ein von Mainz nach Mainz gehender Personenzug am Freitag vormittag bei Niederlaufheim fuhr in einen von Mainz kommenden Personenzug. Drei Reisende wurden getötet, sechs schwer und zwölf leicht verletzt. Die amtliche Meldung über das Unglück lautet: Freitag vormittag 8 Uhr 5 Minuten stieß der von Mainz nach Mainz fahrende Personenzug 437 auf der Station Niederlaufheim auf eine zurückgehende Rangierabteilung des Güterzuges 8100. Die Ursache konnte noch nicht einwandfrei festgestellt werden. Tot sind der Lokomotivführer des Personenzuges 437 und zwei Frauen. Schwer verletzt wurde der Heizer des Personenzuges 437, und vier Reisende, leicht verletzt etwa zehn Personen. Vier Wagen des Personenzuges und drei Wagen des Güterzuges, sowie beide Lokomotiven wurden erheblich beschädigt. Die Dauer der Geleissperrung dürfte voraussichtlich zwölf Stunden betragen. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten, der Güterverkehr ist eingestellt.

— **Berlin, 5. Mai.** (Aus dem dunkelsten Berlin.) In den Jahren 1910, 1911 und 1912 sind in Berlin 106 Personen ermordet worden — eine erschreckend hohe Ziffer! 2193 Personen endeten in den genannten drei Jahren durch Selbstmord, 275 starben an Suizidwahn!

— **Dresden, 5. Mai.** Das große Los der sächsischen Staatslotterie im Betrage von einer halben Million Mark ist nach Dresden gefallen, und zwar in die richtigen Hände. Beteiligt sind kaufmännische Angestellte, kleine Gewerbetreibende und andere Personen in dürftigen Verhältnissen, die das Glückselbst meist in Zehntelanteilen gespielt haben.

— **Regensburg, 4. Mai.** Den seltsamsten Meßger Deutschlands dürfte wohl Stadthof bei Regensburg in Bayern

entgegnete er lähl, „einmal stehe ich vor dem Avancement, andererseits graut mir vor der Untätigkeit, auch bin ich mit Lust und Liebe Soldat! Im Gegenteil gedente ich mich in Kürze zu unserer ostafrikanischen Schutztruppe zu melden, um rascher vorwärts zu kommen, und warte nur die Zeit ab, bis ich mich mit meiner Frau darüber verständigt.“

„Was Ihnen nicht alles einfällt, Hellbrungen.“ Pechl schüttelte sich vor Lachen. „Unter den Schwarzen, von aller Gefelligkeit und Kultur abgeschnitten, der Malaria und allen sonstigen Schrecknissen der Wildnis ausgesetzt, nein, nicht mal um 'nen Generalshut, das tut der Pechl sich nicht an und in Ihrem eigensten Interesse hoffe ich, Ihre Frau Gemahlin möchte Sie zur Raifon bringen und Ihnen die Sehnsucht nach Elefantenjagden aus dem Kopfe treiben!“

„Frau und Kind würde ich selbstverständlich den mancherlei Wechselfällen eines Tropenaufenthaltes nicht aussetzen, sondern beide unter dem Schutze meines Schwiegermutter in der Heimat zurücklassen,“ entgegnete Werner traurig. „Mehr als einmal kann man selbst in Afrika nicht sterben und es ruht sich überall gut in Muttererde.“

Die Herren trennten sich mit militärischem Gruß, da eine größere Menschenmenge zwischen beide trat. Eine lustige Operettenmelodie vor sich hinträllernd ging Pechl in den Wartesaal zweiter Klasse und beobachtete vom Fenster aus das lebhafteste Treiben am Bahnsteig.

(Fortsetzung folgt.)

dunklen Wälder des Schwarzwaldes, des Thüringer Landes sich ziehen, hier noch einen erfrischenden, deutschen Frühling nachzugenießen. Es sind zumeist Leute der höheren und höchsten Stände, die aus den kostspieligen Kurorten zurück kommen, Finanzwelt und vermögende Aristokratie, bei denen der Kostenpunkt keine Rolle spielt und denen zum Wohlgenuß nur die Vollkraft des Lebens fehlte. Bleiche, blasierte Herren mit müde verschleierte Blick und wohlgepflegten, verweichlichten Händen, die an der Roulette, für Sport und zahllose leichte Vergnügen das Geld im Wollen vergeuden, nie und nimmer aber auch nur einen Pfennig zu erwerben imstande wären. Blutarmer, bleiche Damen, die mit vornehmer Nonchalance in den weichen Seidenpolstern lehnen, und Welt und Menschen aus der Vogelperspektive betrachten, Damen, die ihre Nerven und Gesundheit nicht in einer segensbringenden Tätigkeit, in einem beglückenden häuslichen Wirken oder sonstigen nützlichen Zwecken verbrauchten, sondern im Jagen nach gesellschaftlichen Vergnügungen, im Uebergenusse aller der großen Welt gebotenen Zerstreuungen, und die so sterbensmüde und fatigiert aus dem Süden wiedertreten, als sie dorthin gegangen, und für die Pflichten, Sorgen und Ernst des Lebens nur eine Mythe sind.

Auf dem Bahnsteig zu B. geht langsamen Schrittes ein Herr auf und nieder, der der Ankunft des Orient-Expresszuges entgegenharrt. Obgleich in dunkler Zivilkleidung, erkennt man an seiner strammen, sicheren Haltung den Offizier, und ein schmucker, junger Leutnant, der sabbellirend vorübergeht, begrüßt ihn auch auf die unter Offizieren übliche Form.

„Erwarten auch Passagiere mit dem Expresszug, Baron Hellbrungen?“ fragte er im Vorübergehen höflich,

der Fern.

Frühlings-
erfahrungen
auch solche,
zu ihnen
jezt seine
litten ent-
stehen häufig
de Blüten-
n beliebt
eine Gift-
entschieden
den Mund

bede bei
sigung des
verbrannt.
Ritterhaus
gestorben.
r Wald-
Baldungen
Steinfeld.
s Uhr in
mliegenden
nge Wald-
Baldungen
dem Herzog

at von
at zu einer
erinnerlich,
dem Ver-
ermordet
wer verlegt
der Haft
furt a. M.
der Wäpche
an gestern

ückfall,
warnend
An einem
war eine
Monteur
men, ohne
er einem
mit dem
der ihn
wurde von
ste seinen
Drählen

nungslad
Personenzug
einen von
wurden ge-
amtlliche
tag 8 Uhr
Personen-
rückfahrende
konnte noch
Sofortmotiv-
Schwer
und vier
Wagen des
wie beide
Dauer der
angetragen
hinterhalten,

ne f. l. e. n
1912 sind
eine er-
in den
starben an

der säch-
iner halben
dar in die
Angefallte,
dürftigen
ntelanteilen

Meßger
in Bayern

pancement,
sch bin ich
edente ich
Schutztruppe
men, und
iner Frau

brungen."
Schwarzen,
titten, der
r Wildnis
t, das tut
Interesse
ur Raifon
ntenjagden

ndlich den
lkes nicht
e meines
entgegenste
man selbst
all gut in

hem Gruß,
eide trat.
lern ging
beobachtete
hnsfig.

folgt.)

sein eigen nennen in dem Studenten der Nationalökonomie Joseph Rohrwild. Ihm starben im März beide Eltern. Um das väterliche Geschäft zu erhalten, veräußerte er die Feder mit dem Fleischer teil und steht nun am Hackstock, trägt Fleisch aus und zieht sein Wägel, als wäre das immer so gewesen. Amerikanische Sitten sind also auch in Deutschland nicht unmöglich. Interessant ist, daß der neue Mann sofort mit den Fleischpreisen heruntergegangen ist — der Nationalökonom scheint hier den Metzger beeinflusst zu haben.

Allelei Merkwürdiges. Die feinste Wage, die es überhaupt gibt, ermöglicht es, eine Gewichtsschwankung von 0,000 000 003 Gramm festzustellen. — Durch Geruch kann von einer Mischung von Alkohol mit Schwefelwasserstoff noch eine Menge wahrgenommen werden, die einem Gewicht von 0,000 000 000 001 Gramm entspricht. — In den letzten 30 Jahren hat in Deutschland die Zahl der erwerbstätigen verheirateten Frauen um 300 Prozent zugenommen. — In Deutschland sind für etwa 215 Milliarden Mark Objekte gegen Feuer versichert. — Der erste Schraubendampfer wurde vor etwa 50 Jahren gebaut; er hieß „Urania“, hatte 475 Tonnen und nur 90 Pferdekräfte. — Im Jahre 1912 kam auf je 89 Einwohner im deutschen Reich ein Eisenbahnbediensteter. — Schon der alte Demofrit hat bewunderungswürdiger Weise erkannt, daß die Milchstraße eine Anhäufung von Sternen sei. — Die Nogat (kurze Peitsche) spielt bei den Kalmücken dieselbe Rolle, wie bei den Germanen das Schwert; sie vererbt sich vom Vater auf den ältesten Sohn, und darf erst vom 16. Jahre an geführt werden. — Bis 1643 bezogen viele städtische Beamte in Augsburg einen Teil ihres Gehaltes in Forellen.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 5. Mai. Am 2. d. Mts. feierte der Kreis-Lehrerverein Wittgenstein den Tag seines fünf- und zwanzigjährigen Bestehens. Von nah und fern waren die Mitglieder mit ihren Gästen herbeigekommen, jedoch sich eine Festgesellschaft von circa 100 Personen zusammenfand. Der Vorsitzende, Herr Rektor Hansmann-Gründelbrück, warf in seiner Ansprache einen Rückblick auf die Geschichte des Vereins, gedachte der noch unter uns weilenden Gründer und feierte dann mit berebten Worten die großen Verdienste seiner beiden ehemaligen Vorsitzenden, des verstorbenen Rektors Reinhardt und des jetzigen Seminaroberlehrers Großmann, welcher letzterer dem Verein 14 Jahre lang in ununterbrochener Treue und Hingebung vorgestanden hatte. Mit einem warmen Appell an die Mitglieder, auch ferner unentwegt zum Verein zu stehen, schloß Herr Hansmann seine eindrucksvolle Rede. — Hierauf nahm Herr Spangenberg-Siegen namens des Vorstandes vom Provinzialverein das Wort. Nachdem er für die freundliche Einladung gedankt, führte er in schönen, begeisternden Worten aus, welche hohe Bedeutung die großen Organisationen für die Lehrerschaft haben. Dem feiernden Verein, der mit seinen 78 Mitgliedern und seinem frisch pulsierenden Leben ein gutes Reis an dem kräftigen Vereinsbaume sei, sprach er seine Anerkennung aus und wünschte ihm ferneres Wachsen und Blühen. — Der Nachbarverein Siegen hatte seinen Vorsitzenden Herrn Rektor Wischenböf entsandt, der mit seiner tiefempfundenen Begrüßungsansprache des guten Einverständnisses und der herzlichen Beziehungen zwischen den beiden Vereinen gedachte, wie sie schon seit langem durch die jährlich einmal stattfindenden gemeinsamen Konferenzen zum Ausdruck gekommen. Herr Seminaroberlehrer Großmann übertrug in der ihm eigenen humoristischen Weise das ihm gezollte Lob auf die Mitglieder des Vereins. Alle hätten ihm nach Kräften sein Amt erleichtert, jedoch er stets mit aufrichtiger Freude an jene Zeit zurückdenke. Er wünschte dem Verein ferneres Gedeihen zum Wohle der Jugend. — Nachdem noch ein Doppelquartett „Das Mailied“ vorgetragen und die Festtafel aufgehoben war, gingen verschiedene theatrale Aufführungen in Szene. Die Stücke wurden vorzüglich gespielt und ernteten alle Mitwirkenden Dank und Anerkennung für ihre begabten Darbietungen. — Endlich kam auch Trepfchore zu ihrem Rechte und ein munterer Tanz, dem besonders die jüngere Welt zusprach, hielt die Festteilnehmer bis in die frühen Morgenstunden zusammen. Man trennte sich mit der Genugtuung, ein stimmungsvolles

Jubelfest verlebte zu haben. — Möge die hohe Begeisterung, welche die Feier auslöste, zu neuem Streben anregen und gegenbringend fürs Ganze wirken!

Laasphe, 5. Mai. Die statutenmäßige Generalversammlung des Laasphe Schützenvereins fand am verfloßenen Sonntag nachmittag im Koch'schen Saale bei ziemlich reger Beteiligung statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung heißt der beliebte Vorsitzende und Hauptmann des Vereins, Herr Louis Mengel die erschienenen herzlich willkommen und widmet im Anschluß hieran gutem Brauche getreu Sr. Majestät unserm verehrten Kaiser, als dem obersten Schützen, ein dreifaches Hoch, das lebhaften Widerhall fand. Dann giebt der Vorsitzende einen kurzen Rückblick über das verfloßene Vereinsjahr, mit dem man in idyllischer wie materieller Beziehung recht zufrieden sein könne. Der Besuch sowohl des dem vorjährigen Schützenfest vorhergegangenen Konzerts wie auch des Festes überhaupt sei ein außerordentlich zahlreicher gewesen und demgemäß habe auch die Vereinskasse gut abgeschnitten. Vorsitzender giebt sodann der Versammlung von der Annahme der Ehrenmitgliedschaft seitens Sr. Durchlaucht des Fürsten August von Kettin, welche Mitteilung freudig aufgenommen wird. — Hierauf wird in die eigentliche Tagesordnung eingetreten. Der erste Punkt derselben betrifft die Rechnungslage pro 1913. Die Rechnung wird von dem Kassierführer Herrn Fritz Schäfer vorgetragen und schließt diese ab mit einem Vermögen von 519,80 Mk. Dem Rentanten wird, da sich nichts an der Überschuldung und fortgesetzt geführten Rechnungsaufstellung zu erinnern fand, unter Dankworten seitens des Vorsitzenden Entlastung erteilt. Als Rechnungsprüfer für die nächstjährige Rechnung wurden die Herren Rentant Friedr. Schröder und H. Freundlich gewählt. Sodann wird zur Umwahl von 6 Vorstandsmitgliedern geschritten. Vier der Ausschreibenden und zwar die Herren Fritz Bösch, Wollg. Kreuz, Fritz Dangenbach und Fritz Schäfer wurden fast einstimmig wiedergewählt, während für die Herren Aug. Fischer und Rud. Dresler, die eine Wiederwahl ablehnten, die Herren Paul Schäfer und Rudolf Meß aus der Wahl hervorgingen. — Das Schützenfest soll am 12. und 13. Juli in herkömmlicher Weise gefeiert werden. Zur Musikeinleitung ist wie seit vielen Jahren die Marburger Jägerkapelle verpflichtet worden. Gegen die seit hergebrachte Festsetzung der Beiträge und Eintrittsgelder fand Versammlung nichts einzuwenden. — Nachdem sodann noch einige kleinere Sachen zur Besprechung gekommen waren, wurde, da sonstige Anträge nicht vorlagen, die acht schützenbrüderlich verlaufene Versammlung durch den Herrn Hauptmann mit dem Wunsch ferneren Blühen und Gedeihens des Vereins geschlossen. Der dann folgende gemütliche Teil hielt die Anwesenden noch einige Stunden in munterer Stimmung bei frohem Sang und Becherklang vereint.

Laasphe, 5. Mai. Die Feier ihrer silbernen Hochzeit begingen am gestrigen Tage Herr Lehrer Braun und Gattin. Dem Silberpaar auch an dieser Stelle unsere besten Glückwünsche!

Laasphe, 5. Mai. Im Monat April wurden in hiesiger Stadt geschlachtet und unterlagen der amtlichen Schlachtvieh- und Fleischschau: 30 Stück Großvieh, 79 Kälber, 69 Schweine und 14 Ziegen, zusammen 192 Stück.

Laasphe, 5. Mai. (Warnung.) Die bisherige trodene Witterung begünstigt die Waldbrände. Solche werden denn auch aus unserem Kreise gemeldet. Es kann nicht oft genug gemahnt werden. Es sei daher gewarnt, im Walde Zigarettenstummel oder Streichhölzer unachtsamer Weise wegzumwerfen oder Tabakspitzen auszuklopfen.

Laasphe, 5. Mai. Von seiner schlechtesten Seite hat sich bis jetzt der „Bonnemonat“ Mai gezeigt, indem er uns an den drei ersten Tagen einen beträchtlichen Niedergang der Temperatur brachte. Das Thermometer fiel bis zu drei und vier Grad Kälte und an Pflanzen und Blüten wurde erheblicher Schaden angerichtet. Besonders schwer hat die Baumbilke gelitten. In weniger geschützten Lagen ist die in diesem Jahre zu großen Hoffnungen berechtigende herrliche Blüte der Obstbäume zum großen Teil erfrorzen. Einen ebenso traurigen Anblick gewähren unsere Buchen- und Eichenwälder, in denen das zarte Grün strichweise erfrorzen ist. Aus vielen Gegenden wird ebenfalls über Frostschäden berichtet, teilweise

ist sogar Schnee gefallen. Im Riesengebirge waren vorgestern Nacht 6 Grad Kälte; es fand ein schwacher Schneefall statt. Die Altgauer Alpen zeigen Neuschnee bis 1000 Meter herab.

Reudingen, 5. Mai. Ein eigenartiges Dorfomnis, das leicht schlimm hätte werden können, trug sich vor einigen Tagen im hiesigen Bahnhof zu. Dort waren eine Anzahl junge Burchen zusammen, die von der Musterung kamen, natürlich den Hut mit Bändern und Blumensträußen geschmückt. Einer von diesen behänderten Burchen ließ sich Feuer geben. Als ihm dies gereicht wurde, kam das brennende Streichholz den Bändern zu nahe, wodurch eins derselben in Brand geriet. Der Wind trieb das brennende Band in die Höhe und im Nu stand der ganze Hut mit samt den Bändern in Flammen. Bei der nun entstehenden Kopflosgkeit hätte der Brand noch verhängnisvoll werden können, wenn nicht ein alter Veteran hinzu gesprungen wäre, der dem jungen Manne den Hut kurzer Hand vom Kopf geschlagen hätte. Die brennenden Bänder und der Hut konnten jetzt gelöscht werden und außer dem Hut ist der junge Mann weiter nicht zu Schaden gekommen.

Gründelbrück, 4. Mai. (Zusammenstoß eines Automobils mit einem Fuhrwerk.) Glück beim Unglück hatte am verfloßenen Freitagabend Herr Dr. Stähler aus Siegen, der noch in später Stunde, gegen 1/10 Uhr abends von hier nach Siegen fuhr. Nicht weit hinter der Wirtschaft „Zum grünen Wald“ rief der Genannte mit seinem Auto auf das Fuhrwerk des Fuhrunternehmers Marburger von hier, der sich auf dem Heimwege befand. An der Stelle macht die Straße einen großen Bogen und die Aussicht ist durch einen Hügel gesperrt. Marburger ging neben seinen Pferden und als er die Richter des Autos vor sich sah, war es auch schon mitten in seinem Fuhrwerk drinn. Marburger hatte kaum Zeit zur Seite zu springen. Auch die Pferde mußten erst im letzten Augenblick auf die herannahende Gefahr aufmerksam geworden sein. Sie blieben plötzlich stehen. Das eine Pferd bäumte sofort nach links und das andere nach rechts. Dadurch wurde die Deichsel hoch gehoben und das Auto fuhr unter die Deichsel, mitten vor den Wagen. Zum Glück blieben die noch jungen Pferde ruhig stehen, wodurch schlimmeres verhindert wurde. Außer einer erheblichen Hautwunde eines Pferdes und leichten Schnittwunden des Herrn Dr. Stähler war der Zusammenstoß noch glimpflich abgelaufen. — Allerdings hatte das Auto mehr Schaden gelitten. Das stark blutende Pferd wurde sofort notdürftig verbunden und Herr Marburger nahm das beschädigte Auto ins Schlepptau, wobei es von Herrn Stähler gelenkt wurde. Die Fahrt nach Siegen mußte natürlich aufgegeben werden und Herr Dr. Stähler in Gründelbrück übernachten. Das beschädigte Auto wurde mit der Bahn nach Siegen geschafft, wo es einer eingehenden Reparatur unterworfen werden muß. — Im Uebrigen kamen die Beteiligten mit dem Schrecken davon. Das verletzte Pferd konnte schon am anderen Tage wieder eingespannt werden. — Eine Schuld ist wohl niemand beizumessen, da jeder vor-schriftsmäßig gefahren ist.

Gründelbrück, 4. Mai. Ein Radrennen, veranstaltet vom Radfahrerverein Flottweg in Kreuztal, fand gestern Morgen zwischen Kreuztal und hier statt. — An demselben beteiligten sich sieben Fahrer. Der Start war beim Gasthof Kalesch in Kreuztal begw. Gasthof zum Bahnhof in Gründelbrück. Der erste Fahrer wurde 10 Minuten vor 8 Uhr in Kreuztal abgelassen und in kurzen Abständen die anderen. Der erste Fahrer traf 10 Minuten vor 9 Uhr hier ein, während die anderen in kurzen Abständen folgten. Sie hatten also die 29 Kilometer betragende Strecke in einer Stunde zurückgelegt. Das Ergebnis kann, mit Rücksicht auf das Gelände und den starken Gegenwind als günstig bezeichnet werden. Die Fahrer schen bei Ankunft ganz frisch aus und traten sofort die Rück-fahrt wieder an. Für die Rückfahrt wurde nur dreiviertel Stunde Zeit gebraucht.

Weilburger Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 6. Mai:
Meist wolkig und trübe, Regenfälle, zeitweise windig;
Temperatur wenig geändert.

Magerkohlen der Bechen Schürbank, Eß- und Fettkohlen

von erstklassigen Bechen,
Anthrazitkohlen,

Koks für Zentralheizung,
Union-Brikets,

alles in Fuhren und Waggons zu billigstem Preis.

Adolf Schäfer, Niederlaasphe

— Telephon Nr. 42. —

„OPEL“-Fahreräder

sind
Fabrikate ersten Ranges.

Elegant im Aussehen,
leicht im Lauf,
hochwertig in Qualität,
bei billigen Preisen.

„Opel“-Fahreräder besitzen die hervorragenden Erfolge bei Rennen auf der Landstraße, dem Präflein einer Qualität, sowie auf der Rennbahn.

Vertreter für den hiesigen Bezirk:

Ludw. Hartnack, Schlossermeister, Laasphe
Wallstraße Nr. 7.

Reparaturen werden sachgemäß ausgeführt.

Mäntel, Schläuche und sämtl. Ersatzteile

zu den billigsten Preisen stets am Lager.

Da ich im Besitz einer Autogen-Schweißanlage bin,
werden Rahmenbrüche etc. billigt wieder geschweißt.

Während dem Umbau meines Ladenslokales findet der Verkauf im ersten Stockwerk statt.

Wegen Raummangel

große Preisermäßigung

auf

sämtliche Manufakturwaren, Herren- und
Knabenkleider, Strohhüte, Damenblusen usw.

Moritz Rosenbaum, Laasphe

Siegerländer Schwarz- und
Bentelbrot,

sowie reines Roggenbrot.
Stück 40 Pfg., 8 Stück 3 Mk.,
jeden Samstag

frische Korinthenkollen sowie
Gänken.

täglich frische Brötchen,
Zwieback, 6 St. 10 Pfg.,
liefert auf Wunsch frei ins Haus

Fr. Schuppert II.
Laasphe, Kirchplatz.



WYBERT-TABLETTEN

Name gesetzlich geschützt

Achtung!

Sammeln Sie die in jeder Wybert-Schachtel liegenden Prospekte m. d. Abbildung der Bonbonniere. Wer 20 dieser Prospekte einreicht, erhält eine reizende Bonbonniere gratis. — Verlangen Sie überall Wybert-Kellamarken! — In allen Apotheken u. Drogerien sind Wybert-Tabletten für 1 Mk. erhältlich. Niederlage in Laasphe: Wittgensteiner Drogerie; in Verleburg: Bärenndrogerie.

Stets vorrätig:

frischen Blumenkohl,
Spinat, Salat.

Ferner

Äpfel, Apfelsinen usw.
Wegen schnellem Verkauf Preise

billig.

Max Rosenbaum, Laasphe.

ENGELNENGENENGENEN

Die Geburt eines gelunden

Jungen

zeigen an

Ernst Mittelmann
und Frau

geb. Munker.

Laasphe, den 5. Mai 1914.

ENGELNENGENENGENEN

ENGELNENGENENGENEN

ENGELNENGENENGENEN

ENGELNENGENENGENEN

ENGELNENGENENGENEN

ENGELNENGENENGENEN

ENGELNENGENENGENEN

ENGELNENGENENGENEN

ENGELNENGENENGENEN

ENGELNENGENENGENEN

ENGELNENGENENGENEN

ENGELNENGENENGENEN

ENGELNENGENENGENEN

ENGELNENGENENGENEN

ENGELNENGENENGENEN

ENGELNENGENENGENEN

ENGELNENGENENGENEN

ENGELNENGENENGENEN

ENGELNENGENENGENEN

ENGELNENGENENGENEN

ENGELNENGENENGENEN

ENGELNENGENENGENEN

ENGELNENGENENGENEN

ENGELNENGENENGENEN

ENGELNENGENENGENEN

ENGELNENGENENGENEN

ENGELNENGENENGENEN

ENGELNENGENENGENEN

ENGELNENGENENGENEN

ENGELNENGENENGENEN

ENGELNENGENENGENEN

Codesanzeige.

Heute abend um 7 Uhr verschied nach langen, schweren Leiden

Frau Dorothea Redemann

im 75. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Julie Freifrei von Wittgenstein
geb. von Rahmer.

Laasphe, den 3. Mai 1914.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 5 Uhr vom Trauerhause in der Wallstraße aus statt.
Sausandacht 4 1/2 Uhr.

Codesanzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am verflochtenen Samstag morgen nach kurzem, schwerem Leiden meinen innigst geliebten Mann, unsern treusorgenden Vater, Bruder, Schwiegervater, Schwager und Onkel, den

Gemüsehändler

Heinrich Meister

im fast vollendeten 53. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Feudingen, Grndtebrück und Berghausen,
den 5. Mai 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Meister.

Codesanzeige.

Heute morgen entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der

Begebaunternehmer

Wilhelm Menneckes

im 70. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt mit der Bitte um stille Teilnahme an.

Grndtebrück, den 3. Mai 1914.

Familie Menneckes.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag um 4 Uhr statt.

Zur Frühjahrs-Saison

empfehle mein reichhaltiges Lager in fertiger Herren- u. Knaben-Garderobe, Sommer-Mäntel, Compl. Anzüge, Knaben-Anzüge, u. Paletots, in den modernsten Stoffen, Sport-Anzüge, in verschiedenen Fassons, Einzelne, Joppen, Hosen und Westen.

Fr. Loos I., Laasphe.

Ein fast neuer Kinderwagen billig zu verkaufen; ferner daselbst ein wackamer Rehwischer abzugeben. Näheres in der Geschäftsstelle der Wittgensteiner Zeitung.

2 bis 3 Bienenvölker nach Wahl in Kästen oder Strohkörben hat billig abzugeben
Emil Dutge, Grndtebrück.

Bekanntmachung.

Die von dem Herrn Vorsitzenden der Einkommensteuer-Berantagungskommission festgesetzte Gemeindefeuerliste derjenigen Eingetragenen des Gutsbezirks Sahn-Wittgenstein-Hohenstein, welche wegen eines Jahreseinkommens von nicht mehr als 900,- M. mit einem fingierten Normalsteuersatz für das Jahr 1914 zur Gemeindefeuersteuer eingeschätzt sind bzw. auf Grund von Normalsteuersätzen gemäß den Vorschriften des § 79 des Einkommensteuergesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juni 1906 zu Kommunalabgaben herangezogen werden, liegt vom 4. Mai cr. ab 14 Tage lang zu Jedermanns Einsicht auf dem hiesigen Verwaltungsbüro aus.

Gegen die Veranlagung steht den Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlussfrist von 4 Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist die bei dem Vorsitzenden der Veranlagungskommission oder auch zu Protokoll bei dem Unterzeichneten anzubringende Verurteilung zu.

Wittgenstein, den 27. April 1914.

Der stellvert. Gutsbesitzer: Ottermann.

Brennholzversteigerung

in der Fürstlichen Oberförsterei Feudingen
am Mittwoch den 6. Mai d. Js.

Distrikte: Welschenbach 123 ab, Georgenhau 126 a.
244 rm Buchen-Schastholz I,
550 „ Buchen-Schastholz II,
7 „ Erlen-Schastholz II,
4 „ Fichten-Schastholz I,
148 „ Buchen-Stammreisig,
400 „ Buchen-Astreisig.

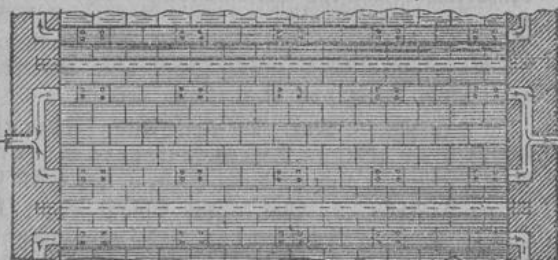
Zusammenkunft vorm. 9 Uhr im Distrikt Welschenbach, bei ungünstigem Wetter in der Keller'schen Wirtschaft zu Holzhausen.

Sahnmannshausen, den 30. April 1914.

Fürstlich Wittgensteinsche Oberförsterei.

Wichtig f. d. Landwirtschaft.

„Ravolzhausener Entlüftungsdecke“ aus Deckensteinen.
D. R. G. M. No. 510872/37 f.



Bedeutend besser als Ziegel- oder Schwebmsteingewölbe, da unbedingt trocken.

Vertreter:

Chr. Balzer Wwe. & Sohn, Wallau.

Vergrößerungen nach jedem Bilde

bis Lebensgröße in schwarz, sepia und bunt.

Gruppen-, Familien- u. Einzelaufnahmen in nur erstklassiger, moderner Ausführung und Aufmachung.

Das Atelier in Laasphe ist jeden Sonntag nachmittag von 2 bis 6 Uhr geöffnet.

Bei Aufnahmen, welche in der Woche gewünscht werden, wird um vorherige Benachrichtigung nach Biedenkopf gebeten.

Ernst Eschemann

früher MAX STEPHANI

Photographische Anstalt
Biedenkopf Laasphe Berleburg

Offiziere alle Sorten

Hausbrand- u. Industrie-Kohlen,

sowie

Koks für Zentralheizungen

von erstklassigen Zechen, außerdem

Union-Brifetts.

Ferner empfehle ich

Ammoniak-Superphosphat,

Thomasmehl,

Schwefel, Ammoniak u. Chilisalpeter.

Friedrich Langenbach, Laasphe.

Bahnstraße.

Leiterwagen, Sportwagen,

allerbestes Fabrikat. Extra kräftige Bauart. Ganz aus Buchenholz. Allerbilligste Preise. Einzelräder in jeder Größe.

Hermann Jung
Laasphe.

Peru-Guano „Vogelmarke“

bestgeeignetes Düngemittel zu Kartoffeln,

zu beziehen von

Louis Ritter Nachfolger
Briedenbach, Kr. Biedenkopf.

Bekanntmachung.

Die Kommunal- und Wassersteuerhebersollen der Stadtgemeinde Laasphe für 1914 liegen von Montag den 4. Mai cr. an 14 Tage lang auf dem Magistratsbüro zur Einsicht der Beteiligten offen.
Laasphe, 2. Mai 1914.

Der Magistrat: Koop.

Zur Feier der

Frauenhilfe Laasphe

am Mittwoch den 6. Mai, abends 7 Uhr im Koch'schen Saale laden wir hierdurch herzlich ein. Wer am gemeinsamen Kaffeetrinken (70 Pfg.) teilnehmen will, wird freundlichst gebeten, dies bis Dienstag abend bei Frau Wwe. Fritzsche anzumelden.

Am recht zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Gesetzbezugvereinigung Laasphe.

Sonntag den 10. Mai, nachmittags 4 Uhr im Lokale des Herrn Karl Schupperl (Steinweg)

Versammlung.

Alle Wähler von Laasphe und Umgebung sind freundlich eingeladen.
Der Vorstand.

Sausdiener

für das hiesige Schloss zum baldigen Eintritt gesucht. Alter nicht unter 24 und nicht über 40 Jahre.

Meldungen unter Angabe von Wohnort zu richten an
Fürstliche Hofverwaltung
Wittgenstein.

Ein tüchtiges

Dienstmädchen

für Hausarbeit und zur Bedienung der Gäste auf sofort gegen guten Lohn gesucht.

Gasthof Theodor Reicht,
Marienborn b. Siegen.

Gesucht in Laasphe ein kleines einfaches Zimmer ohne Möbel. Offerten mit Mietpreis an die Expedition der Wittg. Ztg.

Eine

Wohnung

von 3-4 Zimmern zu vermieten.
Ludwig Böde,
Laasphe, Bahnstr. 37.



Die besten

Leiterwagen

kauft man in der

Eisenhandlung

Aug. Mittelmann,
LAASPHE.

Vorsicht!

Die Motten kommen! Schützt Eure Sachen vor Mottenfraß!

Als beste Mittel empfehle:

Naphthalin in Schuppen,

Campher, Stäuben,

Tabletten,

Insektenpulver, Mottenäther, Pfeffer, feinst gepulvert.

Wittgensteiner Drogerie
Laasphe.

Chilisalpeter,

so lange Vorrat, offeriert billigst

Louis Ritter Nachfolger,
Briedenbach, Kr. Biedenkopf.

Hierzu ein Eisenbahn-Fahrplan als Beilage.